

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.75 Mk., bei Selbstabholung 1.65 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 5.25 Mk., für 1 Monat 1.75 Mk. (Postgebühren vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 10/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13 008.

Inserate kosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 50 Pfg., bei Flugschriften 65 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Feuerungsbeitrag. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 7.50 Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die tägliche Nummer steht 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neue Verhaftungen in München.

Der Mohr kann gehen.

Die Räterepublik München ist niedergebrosen. Die weiße Garde herrscht in der bayrischen Hauptstadt. Die Führer der Erhebung sind vogelfrei. Bekanntlich ist die Meldung von ihrer Verhaftung zunächst der bekannte Nachsatz, daß sie bei einem „Mordversuch“ erschossen wurden. „Unter günstigen Umständen“, so meldet die Deutsche Allgemeine Zeitung, ist der frühere 3. ad kommandant Engelhofer erschossen worden, ebenso sein Adjutant, der aus dem Krankenhaus, in das er wegen einer Schußwunde am Fuße geschafft worden war, zur Exekution geschafft wurde. Ueber das Schicksal mehrerer der bekannteren Führer der Erhebung herrscht noch völlige Ungewißheit — ob man Lenin und Zewine-Rissen unter den Toten oder den Entkommenen zu suchen hat, das ist noch völlig ungewiß. Nach einer neuesten bayerischen Meldung soll Lenin in dem Keller eines Schwabinger Hauses gefangen genommen worden sein. Ob er schon den üblichen „Mordversuch“ mit späterer Erschießung gemacht hat, wird noch nicht mitgeteilt.

Es wird entschiedene Rache für die Erschießung der Geiseln genommen. 900 Verwundete und 250 Tote werden nach bayerischer Meldung, die als offiziell angesehen werden dürfen, bislang als die Opfer gezählt. Die Verteilung auf die beiden kämpfenden Parteien lautet: auf die Regierungstruppen entfielen von der furchtbaren Gesamtzahl insgesamt an Toten und Verwundeten 100 Mann!

Selbst die Organe der Rechtssozialisten, der sozialdemokratische Aktionsausschuß und die Münchener Post, fühlen die Notwendigkeit, dem Willen des weißen Schwadens entgegenzutreten, die Widerantwortung für die Ordnungsgrenze abzumäßen. Das Blatt der Scheidemann-Fraktion rühmt: es vertritt starkes Unbehagen angesichts des aufreizenden Auftretens der Gegenrevolution. Der sozialdemokratische Aktionsausschuß hat vom Generalkommando unverzüglich strengste Unterdrückung über die Zeitung Engelhofers gefordert. Was wird ihm für Antwort werden?

Die Rechtssozialisten fühlen, daß dieser Sieg der Ordnung nicht ihr Sieg ist, daß diese Bluttage den Riß zwischen der Masse der Arbeiterklasse und ihrer Partei immer breiter aufreißen. Sie suchen abzuziehen von den Ergebnissen der Politik der Regierung Hoffmann und Scheidemann-Roske. Es wird ihnen schwerlich gelingen.

Den bürgerlichen Parteien aber paßt dieses Verhalten nicht. Sie wollen, daß ihre „Verbündeten“ nun mit ihnen durch dick und dünn marschieren, immer die Augen grad auf den Feind. Wollen sie das nicht, wollen die Rechtssozialisten die Schreckensherrschaft der weißen Garde nicht in all ihren Ehrenhöfen ausüben lassen, so wird ihnen das Vertrauen gelindigt. Was sie schlucken müssen, wenn ihnen weiter die Unterstützung der bürgerlichen Parteien bleiben soll, das zeigen die Forderungen, die der Aktionsausschuß der bürgerlichen Parteien — der nach ihrer Betätigung Abzugs keine antifaschistische Blockbildung bewegen soll (!) — an die Generalkommandos gestellt hat. Er fordert sofortige Entlassung der Roten Garde und aller Hülfskräfte, Verhinderung aller Propaganda in Wort und Schrift für die Diktatur einer Klasse, Befreiung der verantwortlichen Führer vor ordentlichem Gericht, Ausweisung aller politisch nicht einwandfreien Landfremden Elemente. Der Münchener Korrespondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung meldet, daß die Forderungen schon fast völlige Erfüllung gefunden haben. Das ist glaubhaft — die Anträge des sozialdemokratischen Aktionsausschusses, daß umfassende Maßnahmen gegen die Wiederholung ähnlicher Fälle wie die Zeitung Engelhofers getroffen werden, daß das Tempo des Verfahrens bei der Aburteilung volle Gewähr für gerechte Urteile bieten müsse, werden sicherlich weniger genötigt Gehör bei dem Stoyer von München finden.

Trotz dieses ist die bürgerliche „besriedigende“ Stände der Dine sind die entscheidenden Teile des bürgerlichen Lagers schon mit der Regierung Hoffmann fertig. „Das Vertrauen auf das Ministerium Hoffmann kann leider durchaus nicht seufzend sein. Der Minister Hoffmann selbst und der Kriegsminister Schneppenborst, der ja zur Zeit glücklicherweise nicht dreinsitzen hat, aber in früheren Stadien eine zweifelhafte Stellung einnahm, wird vielfach gewünscht und erwartet und wäre eine dringende Notwendigkeit. Ein weiteres Erfordernis ist der Zusammenhalt der bürgerlichen Parteien, wie er sich in einem gemeinsamen Aktus, an dem sich die Sozialdemokratie nicht beteiligte, ausdrückt und festhalten bleiben wird. Denn auf die Wehrheitssozialdemokraten ist, wie sich jetzt zeigt, kein feher Verlaß.“ — Also heißt es in einer Münchener Korrespondenz der Leipziger Neuesten Nachrichten.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Der rechtssozialistische Mohr hat die Münchener Erhebung niederschlagen helfen; nun braucht man ihn nicht mehr. Die weitere Durchführung der Gegenrevolution, die auch die Rechtssozialisten an die Hand dazusetzen soll, möchten die bürgerlichen selbst in die Hand nehmen.

So muß es kommen. An dem bayrischen Vorpiel können die Gradbrüder und Scheidemann erkennen, wie ihnen einst geblieben werden wird: Auch ihnen wird die mit ihrer Hilfe wieder erstarrte Bourgeoisie einst sagen: Der Mohr kann gehen!

Die Münchener Betriebsräte gegen die Erschießung der Geiseln.

Aus der letzten Sitzung der Münchener Betriebsräte vom 20. April, nachts, gibt ein Telegramm der Frankfurter Zeitung folgenden wichtigen Bericht:

Toller stellt mit, daß er im Kriegsministerium gewesen sei und dort einen schrecklichen Eindruck empfangen habe. Man habe dort allen zum Kampf bereiteten Soldaten täglich 20 Mark und viele Zigaretten gegeben. Die Soldaten seien durch die Methoden der Kommunisten vollkommen demoralisiert. Zwei betrunkene Soldaten

fänden die Erschießung des Grafen Arco verlangt, weshalb er diesen und den Minister Kurr habe in Sicherheit bringen lassen. Durch einen Augenblick habe er jedoch die entscheidende Nachricht von der Niederlegung der Geiseln erhalten. Angesichts dieser traurigen Zustände, sagte er, möchte man am liebsten einen Revolver nehmen und sich auf der Welt schmeißen. Das sei nicht Kommunismus, sondern Pessimismus, und das hätte Lenin verstanden müssen. Er glaube, daß die Behauptung des Kommandeurs der Regierungstruppen, daß ihm fünf der besten Offiziere durch Dum-Dum-Geschosse getötet worden seien, auf Tatsachen beruhe. Durch solche bestialischen Methoden könne kein gutes Ziel erreicht werden. Das, was die Leute im Aufstandsgemach gemacht hätten, wolle er als feigen Mord von sich weisen. — Die Verlammtung erhob sich zur Ehre der erschossenen Geiseln von den Sitzen. Maenner erklärte, es sei undenkbar, daß man den Sozialismus mit Waffengewalt ausrotte, wie Lenin und Zewine-Rissen es wollten. Der Aktionsausschuß opere das Blut des Proletariats nutzlos, wenn er nicht sofort in Verhandlungen eintrete. Die Revolution dürfe nicht durch solche Seelenverkäufer wie Zewine-Rissen verdorben werden. Klingelhofers betonte, man sei berechtigt gewesen, die Waffen zu ergreifen, als die Regierung Hoffmann gegen den Geist der Räterepublik fremde bewaffnete Macht zu Hilfe gerufen habe. Sie hätten den Angriff nicht gewagt, sondern immer nur abgewehrt.

Einführung der Reichswehr in Bayern.

Berlin, 5. Mai. Heute nachmittags fand zwischen Reichswehrminister Roske und dem bayrischen Militärminister Schneppenborst eine Aussprache über die Bildung der Reichswehr in Bayern statt. Ueber den von dem bayrischen Militärminister vorgelegten Entwurf zu den bayrischen Ausführungsverordnungen zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr ist volles Einverständnis erzielt worden.

Noch immer Kämpfe.

München, 7. Mai. Am gestrigen Nachmittag wurden in verschiedenen Stadtteilen mehrere Spontankämpfe ausgebrochen, wobei es abermals Tote und Verwundete gab. Einige Gegenden Münchens sind durch Stacheldraht abgesperrt. Straßenkämpfe haben immer wieder statt. Die Meldung, daß noch weitere Geiseln angebrocht worden sind, bestärkt sich erstenscheinweise nicht. Das kommunistische Revolutionstribunal wurde verhaftet. Es ist ein Termin festgesetzt worden, bis zu dem alle Waffen, die sich in den Häusern bei Privatpersonen befinden, abgegeben sein müssen. Gestern sind neue Lebensmittelforderungen angekommen, deren Verteilung an die notleidende Bevölkerung stattfindet. Die kommunistischen Zielungen wurden verboten. Die Kavernen der kommunistischen Roten Garde wurden gesperrt. Der sozialdemokratischen Partei sind zahlreiche Beschwerden, zugegangen über willkürliche Verhaftungen und übertriebene Exekutionen, welche die sofortige Einsetzung einer besonderen kommissarischen Untersuchungskommission der Regierung Hoffmann notwendig machen. Es wird ferner berichtet, daß Rote Gardisten noch am 2. Mai auf der Ehrenwiese ein Flugzeug abgeschossen, das verbrannte. In dem Bericht der Regierungstruppen über die Kämpfe in München wird hervorgehoben, daß die von den Truppen in München geleistete Arbeit besonders schwer und gefährlich gewesen sei.

München, 7. Mai. Unter den erschossenen Geiseln fanden sich auch die Münchener Minister Delle, Kaufmann und Preller von Seidlitz. Sie waren Mitglieder des sehr alten bayerischen Kriegsbundes und wurden auf die Demnatation geschickter Schwabinger Kollegen verhaftet.

Eine vielsagende Silbliste.

Die Bayerische Volkszeitung erzählt offiziell (angeblich nach einem Augenzeugen) über die Vorgänge nach der angeblichen Erschießung der Münchener Geiseln: „Die kommandierten Soldaten, denen der Befehl zur Durchführung gegeben war, wurden von mehreren Streifen erschossen, als sie aus dem Hinterhalt auf die Truppen trafen.“ — Woher mußte man so schnell, daß gerade diese Soldaten den Befehl zur „Durchführung“ erhalten hatten? Die Arbeiter dieser Meldung müssen wissen, daß die Begründung faul ist, und schon deshalb noch eine zweite Motivierung hinzu: „Stehen aus dem Hinterhalt. Man sieht, die gleichen Klagen aus schlechtem Gewissen lernen, wie damals bei Viehnachts Ernennung, dem man einen Mordversuch andichtete. Es geht doch nicht über die Tätigkeit der deutschen Offiziere. Auch ihrer Verlogenheit. Sie hätten noch etwas früher zu sein.“

Verhaftungen in München.

Berlin, 6. Mai. Der Völkischer Anzeiger meldet aus München: Der russische Anarchist Lenin wurde im Keller eines Schwabinger Herrschaftshauses gefangen. Verhaftet wurden ferner Silb und Gsell, der frühere Volksbeauftragte für Finanzen, und sein Gehilfe Männer. Die Witwe Eisners wurde gleichfalls verhaftet, weil sie in ihrer Villa einen Teil der kommunistischen Verborgenen hielt.

Nach dem Berliner Tageblatt beläuft sich der Gesamtbestand in München auf mindestens 1/3 Milliarde Mark. Der frühere Präsident des Münchener Zentralrats Niekisch, einer der Anführer der Münchener Räteregierung, der nach dem Umschwung der Verhältnisse nach Augsburg geflüchtet war, ist verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge belastenden Materials.

Schlägt ihnen das Gewissen?

Augsburg, 6. Mai. Die in der bayrischen und außerbayrischen Presse verbreitete Nachricht über einen angeblichen Zusammenbruch des Ministerpräsidenten Hoffmann entspricht, wie dem W. Z. B. von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, in keiner Weise den Tatsachen. Ministerpräsident Hoffmann präsidiert nach wie vor den Ministerratssitzungen.

Ein Rechtfertigungsversuch der Militärpartei.

Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes weiß, wo die Schuldigen des furchtbaren Räteremordens sitzen. In den Staatsgerichtshof abzuwarten, hat es kein Art.:! über die brutalen Mordposten ohne Gewissen geübt. Wenn die Ludendorff, Tirpitz und Falkenhayn heute trotzdem volle Freiheit und Staatspension genießen und in aller Ruhe an Rechtfertigungsbüchern schreiben, so verdanken sie das den Verrätern der deutschen Revolution, die im Besitze der Regierungsmacht die großen Staatsverbrecher dulden und schützen, während die Vorkämpfer der Revolution in finsternen Kerkern schmachten.

Die bürgerliche Presse und ihr sensationstüchtiges Publikum warten mit großer Ungeduld auf das Unschuldsbekenntnis ihrer Helden. Ludendorff schreibt, Tirpitz greift zur Feder und auch Falkenhayn, der unglückliche Regisseur des monatlangen Blutbades bei Verdun will sich mit Tinte weiswaschen. Was aber bei diesen unmöglichen Rechtfertigungsbemühungen herauskommen wird, können wir schon deutlich genug ersehen aus einer kleinen Schrift, die ein Mann der Obersten Heeresleitung, Oberst Bauer (Könnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen? Verlag Scherz, Berlin, 70 Seiten, Preis 2.20 Mk.) kürzlich veröffentlicht hat und die von der nationalsozialistischen Presse begünstigt gelobt und als ein Vorläufer des Ludendorffbuches bezeichnet wird.

Oberst Bauer ist in der Tat ganz Ludendorff! Die Art, wie er die drei von ihm aufgeworfenen Grundfragen beantwortet, zeigt, daß die Militaristen — wie auch gar nicht anders zu erwarten ist — nichts gelernt und nichts vergessen haben. Man erwarte nur nicht, daß diese Leute zu einer höheren Einsicht kommen! Alle historischen Tatsachen läßt niedererkennend, wiederholen sie alte Märchen, um ihr verderbliches Tun und Treiben in glänzendes Licht zu rücken.

Wie wunderbar bequem macht es sich doch Oberst Bauer! Als echter preußischer Militarist geht er immer den kürzesten Weg, ganz gleich, ob's ein halbschamaler Irrweg ist. Die deutsche Kriegserklärung war nichts anderes als ein Akt der Notwehr“ und die Frage: „Wie ist der Krieg zu vermeiden?“ beantwortet der Mann mit einem glatten: „Nein, denn die Gegner suchten ihn.“ Mit diesen apodiktischen Einseitigkeiten glaubt Bauer die Ungeheuerlichkeit des bürgerlichen Ultimatums an Serbien, die übertriebene Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich — weil in dem alten Schlieffen'schen Schlachtplan der Hauptangriff gegen Frankreich vorgesehen war! —, die gewissenlose Nichtachtung des letzten Grenzlichen Vermittlungsvorschlags deutscherseits aus der Welt schaffen zu können? Die Verteidiger des alten Militarismus haben alle Ursache, diese ehernen Tatsachen zu verfluchen, denn die deutsch-österreichische Militärpartei ist der Hauptschuldige neben den Kriegstreibern in Petersburg, daß die Dinge im Juli-August 1914 den verhängnisvollen Verlauf nahmen.

Wie weit die Vertuschungskünste der Militaristen gehen, beweist Oberst Bauer mit der Frage, ob wir denn überhaupt eine „kriegslustige Militärkaste“ hatten. „Wer soll denn zu ihr gehört haben? Bitte Namen nennen!“ Es fällt einem schwer, angesichts dieser naiv-dummdreisten Frage ernst zu bleiben. Aber wir wollen den gedächtnisschwachen Oberst einige Namen nennen, die ihm nicht unbekannt sein dürften. Da ist das Haupt der einstigen Militärkaste, „der weiß aber ebdenkende, gottesfürchtige Kaiser Wilhelm“, der den Dreijahrs- und die gepanzerte Faust immer wieder drohend gegen eine Welt von Feinden“ erhob, der immer wieder an den furen Teutonicus appellierte, da ist sein Sohn „Feste druff“, da ist die große Zahl seiner kriegslustigen Generale, von denen wir nur den Herrn v. Bernhardi, dessen Schriften England während des Krieges in Millionenauflagen zur Charakteristik der Militärpartei verbreiten ließ, da ist die große Zahl der Wehrvereins- und Flottenvereinsagitatoren, Generale, Admirale an der Spitze. Doch genug! Wir sind schließlich nicht dazu da, einem Mann „vom Bau“ die bekannte Standaalchronik des preußisch-deutschen Militarismus zu erzählen.

Aber die Vertuschungskünste Bauers treibt noch düstigeren Blüten, er begnügt sich nicht damit, aus der kriegslustigen Militärkaste ein Regierungsbild zu machen, er macht aus dem Valentini und Müller, den Leitern des Zivil- und Militärkabinetts Wilhelms II. „echte Pazifisten auf Grund ihrer verflüchten Anschauung“. Bertha v. Suttner wird sich ob dieser Entdeckung im Grabe umdrehen.

Den Bruch der heiligen Neutralität begründet Bauer mit der bequemen strategischen Notwendigkeit. Der einzige Fehler deutscherseits war der, daß der militärische Mann